

EDUARD HATLE ALS VERFASSER DER SCHRIFT „DER STEIRISCHE MINERALOG“

Alfred WEISS

LEBENS LAUF

Eduard Hatle (Abb. 1) wurde am 23. März 1851 in Altenmarkt bei Fürstenfeld geboren. Nach dem Abschluss seines Universitätsstudiums und einer Gymnasiallehrerprüfung, trat er als Adjunkt des naturhistorischen Museums in den Dienst des Landes Steiermark. Im Jahr 1880 erschien seine Inauguraldissertation „Zur Kenntnis der petrographischen Beschaffenheit der südsteiermärkischen Eruptivgesteine“ in den „Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, im Jahr 1881 wurde Hatle zum Doktor der Philosophie promoviert (HATLE 1881, N.N. 1910).

Nach dem Rücktritt des bisherigen Vorstandes des naturhistorischen Museums, Siegmund Aichhorn im Jahr 1891, wurde Hatle zu dessen Nachfolger in der geognostisch-mineralogischen Abteilung ernannt. Noch im selben Jahr begann er mit der Neuauflistung der allgemeinen systematischen Sammlung nach dem System von Gustav Tschermak, die im Jahr 1895 abgeschlossen wurde, wobei er lediglich vom Diener Franz Vouk unterstützt wurde (N.N. 1910). In den Jahren 1890 bis 1892 bekleidete er das Amt des Kustos der geognostisch-mineralogischen Abteilung und dann an der von dieser abgetrennten mineralogischen Abteilung (HATLE 1896, HUBMANN 1999).

Im Jahr 1885 veröffentlichte Hatle eine umfassende Darstellung der Minerale der Steiermark, „Die Minerale des Herzogthums Steiermark“ (HATLE 1885). In den „Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark“ schrieb Hatle in den Jahren 1887 bis 1892 Ergänzungen zu seinem Buch (SIGMUND 1911). Die Arbeiten basieren vor allem auf chemischen Untersuchungen der beschriebenen Proben. Eine Arbeit veröffentlichte er zusammen mit TAUSS im Jahr 1887 in den „Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt“ (HATLE & TAUSS 1887). Von besonderer Bedeutung ist ein Sonderdruck (1892b) vom „Fünften Beitrag zur mineralogischen Topographie der Steiermark“ (HATLE 1892a). Hatle hat diese Sonderdrucke (etwas variiertes Layout, aber sonst gleicher Textumfang) um zwei Tafeln mit Fotos von polierten Erzbergitplatten vermehrt (Abb. 2). Das Erzbergit-Rohmaterial

für die beiden Platten konnte, wie es HATLE (1892a,b) selbst schildert, von ihm nach Beendigung der „Landesausstellung“ 1890 von dort kostenfrei übernommen werden. Beide Erzbergitplatten (Inv.-Nr. 27.770 und 27.795, Slg. Mineralogie UMJ) sind heute im Naturkundemuseum des Joanneums Graz ausgestellt.

Mit der gleichen Sorgfalt wie die allgemeine systematische Sammlung wurden im Jahr 1893 die terminologische und die Edelsteinsammlung, im Jahr 1895 die steirisch-technologische Sammlung modernisiert. Im Jahr 1896 begann Hatle mit der Neuauflistung der Sammlung steirischer Minerale, die im Jahr 1898, zum 87. Gründungstag des Joanneums, abgeschlossen wurde. In den folgenden Jahren folgte eine Neuetikettierung in Feingolddruck auf schwarzer Leinwand (N.N. 1910, SIGMUND 1911).

Zur Untersuchung von Mineralen ließ Hatle ein Chemisches Laboratorium mit Herd, Wassergebläse und den nötigen Reagenzien einrichten. Ein Mikroskop von E. Zeiss in Jena wurde erst nach dem Tod Hatles angeschafft (SIGMUND 1911).

Als Adjunkt Aichhorns war Hatle neben seiner mineralogischen Tätigkeit auch mit Ordnung und Aufstellungsarbeiten der zoologischen und botanischen Abteilung des Joanneums betraut. Im Jahr 1889 fand er bei Fürstenfeld am nördlichen Abhang des Hofberges bei Altenmarkt eine bis dahin in der Steiermark unbekannte Pflanze, die er als „*Erechthites hieracifolia* Rafinesque“ bestimmte. Die aus anderen Ländern eingeschleppte Pflanze gehört zur großen Familie der Korbblütler und wurde neben Fürstenfeld auch bei Gleichenberg in der heutigen Steiermark beobachtet. Hatle veröffentlichte das Vorkommen bei Fürstenfeld noch im Jahr 1890. Es ist dies seine einzige botanische Arbeit (HATLE 1891, MARKTANNER-TURNERETSCHER 1911).

Im Jahr 1909 verstarb Hatle, sein Grab befindet sich am St. Peter Stadtfriedhof (N.N. 1910).

„DER STEIRISCHE MINERALOG“

Im Jahr 1887 veröffentlichte Hatle speziell für steirische Sammler das Heft „Der Steirische Mineralog“ (Abb. 4), eine Anleitung zur Bestimmung steirischer Minerale durch einfache Versuche (HATLE 1887).

Im Vorwort des „Steirischen Mineralog“ bemerkt Hatle, es sei eine bekannte Tatsache dass „...die Mineralogie in Laienkreisen die wenigsten Freunde zählt...“. Er führt dies auf den Umstand zurück, dass „...die Bestimmung von Mineralien für den Laien schwierig sei...“ (HATLE 1887).

Zum Zeitpunkt des Erscheinens des Heftes „Der Steirische Mineralog“ war die Art des Sammelns eine andere als heute. Der Sammler trachtete von den verschiedensten Fundorten der Erde meist kleine Belegstücke zu bekommen. Neben Mineralen wurden auch kleinformatige Stufen von Gesteinen wie Granit, Basalt, Gneis, Marmor usw. angeschlossen. Mineralienhändler trugen diesem Trend Rechnung und boten kleinformatige Sammlungen meist in Schachteln oder Holzkästchen an. Beliebte waren auch Stücke aus fernen Ländern wie Brasilien, Afrika, Kanada usw., auf diese Weise konnte offenbar ein gewisses Fernweh gestillt werden (FITZ 1993, FREIBERGER MINERALIENKONTOR o.J., WEISS 2012).

Neben dem Kauf wurde auch bei Ausflügen selbst gesammelt, wobei man jedoch bei der Bestimmung an Grenzen stieß. „Der Steirische Mineralog“ sollte hier Abhilfe schaffen. Hatle beschränkte sich auf einige chemische Proben, wie sie bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts neben mikroskopischen Untersuchungen üblich waren und das genaue Beobachten von äußeren Kennzeichen. Die Basis hierfür war auch die gediegene Ausbildung an den Schulen (FELLÖCKER 1855, KÖHLER 1949, POKORNY 1855).

„Der Steirische Mineralog“ gliedert sich in einen labortechnischen und einen speziellen Teil. In der Einleitung werden von Hatle zunächst die äußeren Kennzeichen der Minerale wie Härte, Bruch, Spaltbarkeit, Farbe und Strich behandelt. Daran schließt sich eine ausführliche Schilderung von einfachen chemischen Proben, vor allem im Rahmen der Lötrohrprobierkunde. Die notwendigen Geräte wurden von einschlägigen



DR. EDUARD HATLE
Kustos der mineral. Abt. am Joanneum.

1

Abb. 1: Porträtaufnahme Dr. Eduard Hatle, Kustos der mineralogischen Abteilung am Joanneum. Die Fotografie, ein einfacher Silbergelatine-Abzug, der vom Fotografen nachträglich farblich „erhöht“ wurde, sodass es wie ein getonter Abzug wirkt (= die goldbraune Anmutung). Reproduktion Porträtsammlung Landesarchiv (Verwahrung des Originals); mit freundlicher Genehmigung der Direktion des Landesarchivs, Amt der Steiermärkischen Landesregierung.



Aragonit-Calcit-Sinterbildung (Erzbergit) vom Erzberg bei Eisenerz.

2

Abb. 2: Fotografie einer angeschliffenen Erzbergit-Stufe aus dem Sonderdruck der Arbeit Hatles „Fünfter Beitrag zur mineralogischen Topographie der Steiermark“ (Plattenmaße 28 x 13 cm, aktuelle Inv.-Nr. 27.795, Slg. Mineralogie, UMJ). Sammlung A. Weiß, Wien.

Handlungen angeboten, die Chemikalien konnten in entsprechender Qualität in den damals noch bestehenden Drogerien gekauft werden. Wichtige Chemikalien waren Mineralsäuren wie Salz- Salpeter- und Schwefelsäure, Soda, Pottasche, Borax, Phosphorsalz, Kobaltnitrat, Ammoniummolybdat, Kalilauge und Salmiakgeist. Weiten Raum nimmt die Beschreibung von speziellen Proben ein (HATLE 1887, WEISS 2008).

Im speziellen Teil, der sich in „metallisch glänzende Minerale“ und „Minerale von nicht metallischer Beschaffenheit“ gegliedert ist, beschreibt Hatle steirische Minerale. Häufig sind auch Fundorte angegeben, offenbar um Sammler zum Aufsuchen derselben zu bewegen (HATLE 1887).

Mit Hilfe von genau bestimmten Mineralen, aus den von Händlern erworbenen Stufen, konnte zur Selbstbestimmung geschritten werden. Es sei hier auf die Worte Köhlers hingewiesen „...Die Beherzigung der gebrachten Bemerkungen und die Kenntnis der chemischen Reaktionen sowie ein geübter Blick für äußere Merkmale sind selbstverständliche Voraussetzungen für das richtige Bestimmen. Es ist aber noch etwas dazu erforderlich, was vielleicht paradox klingen mag: eine gewisse Mineralkenntnis...“ (KÖHLER 1949).

BIBLIOGRAPHIE

(geordnet nach Erscheinungsjahr)

■ HATLE E. (1881): Zur Kenntnis der petrographischen Beschaffenheit der südsteirischen Eruptivgesteine. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1880, Graz, 17, 22–50.

■ HATLE E. (1885): Die Minerale des Herzogthums Steiermark. – Verlag von Leuschner & Lubensky, Graz, 212 S.

■ HATLE E. (1887): Der Steirische Mineralog. Anleitung zur Bestimmung bisher in der Steiermark aufgefundenen Minerale mittels der einfachsten Versuche. – Verlag von Franz Pechel, vormals Ferstl, Graz, 56 S.

■ HATLE E. (1887): Mineralogische Miscellaneen aus dem naturhistorischen Museum am Joanneum. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1886, Graz, 23, 123–133.

■ HATLE E. & TAUSS H. (1887): Neue mineralogische Beobachtungen in Steiermark. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Wien, 11, 226–228.

■ HATLE E. (1888): Neue Beiträge zur mineralogischen Kenntnis der Steiermark. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1887, Graz, 24, 150–157.

■ HATLE E. (1889): Beiträge zur mineralogischen Topographie der Steiermark. Mitteilungen aus dem naturhistorischen Museum am Joanneum. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1888, Graz, 25, 74–81.

■ HATLE E. (1890): Vierter Beitrag zur mineralogischen Topographie der Steiermark. Mitteilungen aus dem Naturhistorischen Museum am Joanneum. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1889, Graz, 26, 140–148.

■ HATLE E. (1891): *Erechthites hieracifolia Rafinesque*. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1890, Graz, 27, 362–368.

■ HATLE E. (1892 a): Fünfter Beitrag zur mineralogischen Topographie der Steiermark. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1891, Graz, 28, 294–308.

■ HATLE E. (1892 b): Fünfter Beitrag zur mineralogischen Topographie der Steiermark. Mitteilungen aus dem Mineralogischen Museum am Joanneum. – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Graz, Sonderdruck, 16 S. + 2 Tafeln.

■ HATLE E. (1896): Führer durch die Mineraliensammlungen. – Steiermärkisches Landes-Museum „Joanneum“ in Graz, gedruckt bei Leykam, Im Verlage des Museums, Graz, 76 S.

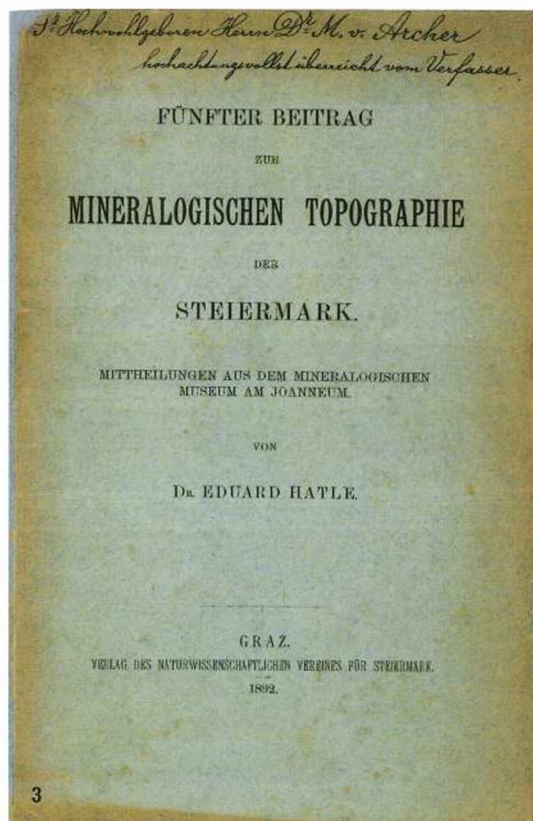


Abb. 3: Umschlag des Sonderdruckes „Fünfter Beitrag ...“ (1892) mit einer handschriftlichen Widmung Hatles. Sammlung A. Weiß, Wien.

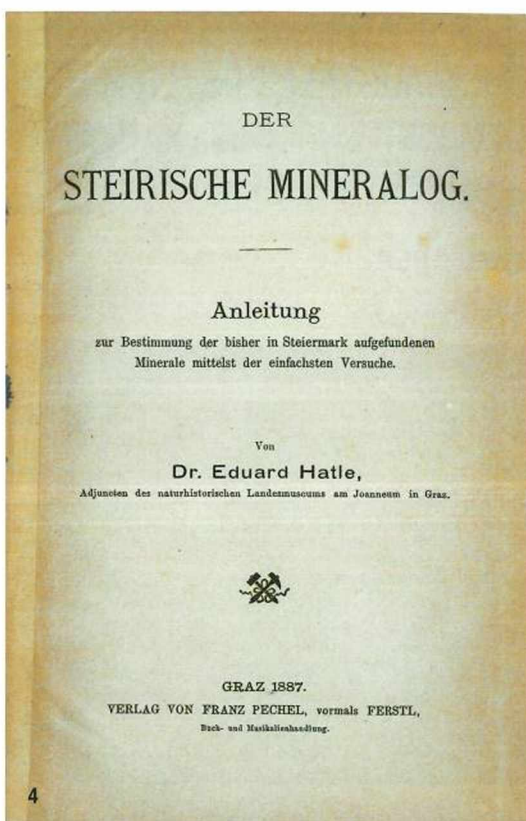


Abb. 4: Titelblatt des Werkes „Der Steirische Mineralog“ (1887). Sammlung A. Weiß, Wien.

LITERATUR:

- FELLÖCKER S. (1855): Lehrbuch der Mineralogie und Geognosie. Für Obergymnasien und Oberrealschulen, Carl Gerold's Sohn, Wien, 337 S. + 1 Tafel.
- FITZ O. (1999): Eine Sammlung erzählt. – Mitteilungen des Institutes für Bodenforschung und Baugologie der Universität für Bodenkultur Wien, Sonderheft 1, 1–80.
- FREIBERGER MINERALIENKONTOR (1870): Katalog, Freiberg, 10 S.
- HATLE E. (1881): Zur Kenntnis der petrographischen Beschaffenheit der südsteiermärkischen Eruptivgesteine (Inaugural-Dissertation). – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1880, Graz, 17, 22–50.
- HATLE E. (1885): Die Minerale des Herzogthums Steiermark. – Verlag von Leuschner & Lubensky, Graz, XXIV + 212 S.
- HATLE E. (1887): Der Steirische Mineralog. Anleitung zur Bestimmung bisher in der Steiermark aufgefundenen Minerale mittelst der einfachsten Versuche. – Verlag von Franz Pechel, vormals Ferstl, Graz, 56 S.
- HATLE E. (1891): Erechtithes hieracifolia Rafinesque. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1890, Graz, 27, 362–368.
- HATLE E. (1892a): Fünfter Beitrag zur mineralogischen Topographie der Steiermark. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 1891, Graz, 28, 294–308.

- HATLE E. (1892b): Fünfter Beitrag zur Mineralogischen Topographie der Steiermark. – Mitteilungen aus dem Mineralogischen Museum am Joanneum. – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Graz, Sonderdruck, 16 S. + 2 Tafeln.
- HATLE E. & TAUSS H. (1887): Neu mineralogische Beobachtungen in Steiermark. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Wien, 11, 226–228.
- HUBMANN B. (1999): Kleiner Leitfaden zur Geschichte der Erdwissenschaften in Graz. – Institut für Geologie und Paläontologie, Karl-Franzens-Universität Graz, 41 S. (Seite 14).
- KÖHLER A. (1949): Das Bestimmen der Minerale. – Springer Verlag, Wien, 150 S.
- MARKTANNER-TURNERETSCHER G. (1911): Die zoologische, botanische und phytopaläontologische Abteilung. Seiten 239–265 in: Kuratorium des Landesmuseums (Hrsg.): Das steiermärkische Landesmuseum und seine Sammlungen. – Ulrich Mosers Buchhandlung, Graz, 520 S.
- N.N. (1910): Kustos Dr. Eduard Hatle †. – XCVIII. Jahresbericht des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum über das Jahr 1909, Graz, 11–13.
- POKORNÝ A. (1873): Illustrierte Naturgeschichte des Mineralreiches. Für die unteren Klassen der Mittelschulen. – F. Tempsky, Prag, 127 S.
- SIGMUND A. (1911): Die mineralogische Abteilung. Seiten 171–196 in: Kuratorium des Landesmuseums (Hrsg.): Das steiermärkische Landesmuseum Joanneum und seine Sammlungen. – Ulrich Mosers Buchhandlung, Graz, 520 S.

- WEISS A. (2008): Die Entwicklung der Lötrohrprobierkunde. – Der Steirische Mineralog, Graz, 17, 16–21.
- WEISS A. (2012): Mineralientafeln, Kleinsammlungen und Sammlerbedarf aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. – Der Steirische Mineralog, Graz, 26, 36–39.

DANK:

Mein Dank ergeht an die Direktion des Steiermärkischen Landesarchivs für die Erlaubnis zur Reproduktion des Porträts von Dr. Eduard Hatle.
Herrn Heinrich KRANZELBINDER, Steiermärkisches Landesarchiv, danke ich für die Recherche, Herrn Mag. Dr. Hans-Peter BOJAR, Universalmuseum Joanneum, für die dazu notwendige Antragstellung und Herrn Dr. Bernd MOSER, Chefkurator Sammlung Mineralogie am Universalmuseum Joanneum für die Übernahme der Herstellungskosten im Landesarchiv.

VERFASSER:

Alfred WEISS
di.alfred.weiss@gmail.com